

PostFinance Anlage-Navigator 2023

Wann kommt der Aufschwung?

PostFinance 



Inhaltsverzeichnis

CIO Philipp Merkt im Interview: Im Abschwung braucht es Strategie, im Aufschwung Mut	3
Rückblick 2022: Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns	6
Rückblick 2022 in Zahlen	10
Unsere Portfolios 2022	12
PostFinance bietet Ihnen die passenden Anlagelösungen	13
Perspektiven 2023: Konjunkturschwäche rückt in den Vordergrund	14
Chancen und Risiken: Themen, die uns 2023 bewegen	17
– Kommt 2023 die Rezession?	18
– Wo liegt die Zukunft? In China oder Indien?	19
– Wer legt an, wer nicht – und wenn nicht, warum?	20
– Krypto-Blues	21



Interview

Im Abschwung braucht es Strategie, im Aufschwung Mut

Philipp Merkt ist der Chief Investment Officer von PostFinance. Im Interview wirft er den Blick auf das Jahr 2023 und erklärt, weshalb es beim Anlegen einen langfristigen Plan, Disziplin und manchmal auch etwas Mut braucht.

Philipp, du¹ hast im Jahr 2022 die Verantwortung für das Anlagegeschäft von PostFinance übernommen. Hättest du dir zum Start ein besseres Anlagejahr gewünscht?

Es stimmt: 2022 war ein schreckliches Anlagejahr. So etwas wünscht sich niemand. Was aber auch stimmt, ist, dass sich unsere Anlagelösungen im Wettbewerb mit anderen Anbietern sehr gut behaupten konnten. Das war für mein Team und auch für mich eine grosse Befriedigung. Ich bin ja nicht neu im Geschäft – im Gegenteil: Ich bin schon seit über 20 Jahren im Anlagegeschäft tätig und habe daher auch schon einige schlechte, aber wesentlich mehr gute Anlagejahre erlebt. Auch durfte ich damals die Projektgruppe zur Weiterentwicklung des PostFinance Anlagegeschäfts leiten und war schon in den vergangenen Jahren im Anlageausschuss. Ich würde sagen: Unsere Lösungen haben den «Stresstest» 2022 bestanden.

Was ist denn für dich die wichtigste Erkenntnis aus dem «Stresstest»?

Um gut durch eine Phase mit hektischen Märkten und grossen Marktkorrekturen zu kommen, braucht es vor allem eine gute Strategie und viel Disziplin. Geld ist ja eine enorm emotionale Angelegenheit. Wer allzu stark auf seine Emotionen hört und sich nicht eingesteht, wie wenig wir eigentlich wirklich über die kurzfristige Entwicklung der Finanzmärkte wissen, macht schnell grosse Fehler. Eine Strategie, die auf den langfristigen Erfolg zielt, darf man kurzfristig nicht aus den Angeln heben. Eingriffe in die Portfolios müssen systematisch und mit Augenmass erfolgen. Vor allem dürfen weder Angst noch Gier die Anlageentscheide treiben.

Aktuell meinen einige Beobachter:innen bereits, dass das Schlimmste schon hinter uns liegt. Folgt nach dem Desasterjahr 2022 nun das goldene Anlagejahr 2023?

Das kann niemand mit Gewissheit voraussagen. Die meisten der sogenannten Expert:innen, die mit solchen marktschreierischen Aussagen unterwegs



Philipp Merkt
Chief Investment Officer

sind, lagen im vergangenen Jahr komplett daneben. Dennoch, auch wenn wir die Zukunft nicht wirklich kennen, dürfen wir im Verlauf des Jahres wieder mit anziehenden Märkten rechnen. Weil der Zeitpunkt dafür aber unbekannt ist, brauchen wir eben eine Strategie, die uns in schlechten Zeiten schützt, in guten Zeiten aber auch erlaubt, wieder mehr Risiko einzugehen und damit eine ansprechende Rendite zu generieren.

Welche Aussagen kann man denn noch über das Jahr 2023 machen, ohne dass man so tut, als wüsste man Dinge, die man gar nicht wissen kann?

Was die Weltwirtschaft angeht, müssen wir damit rechnen, dass wir in den ersten Quartalen des Jahres eine veritable Wachstumsschwäche erleben werden. China war bereits im vergangenen Jahr in einer wirtschaftlichen Schiefelage. Die Konsument:innen in der westlichen Welt sind angesichts der hohen Inflation und der Kaufkraftverluste, im Herbst und Winter sehr pessimistisch geworden. Und auch die Unternehmen fürchten sich vor den hohen Energiekosten, die uns wohl noch einige Zeit erhalten bleiben. Im EUR, USD und GBP sehen wir unterdessen eine inverse Zinskurve. Dies alles deutet nicht auf eine rasche wirtschaftliche Erholung.

¹ Die PostFinance-Kultur zeichnet sich aus durch einen einfachen Umgang auf Augenhöhe. Wir arbeiten in flachen Hierarchien unkompliziert zusammen und duzen uns über alle Stufen und Abteilungen hinweg – von unseren Lernenden bis zum CEO.

Geht bei schwachem Wachstum dann zumindest die Inflation zurück?

Damit ist in der Tat zu rechnen. Aber wie weit die Inflation zurückkommt, können wir heute auch noch nicht mit Sicherheit beurteilen. Historisch führten deutliche Anstiege bei der Inflation in der Folge zu mehrjährigen Episoden überhöhter Teuerung. Es kann durchaus sein, dass die Inflation noch eine Zeit lang höher sein wird, als uns lieb ist.

Was heisst das dann für die Anlagen?

Dass wir noch ein gutes Stück von einem normalen Zustand entfernt sind. Solange die (Kern-)Inflation über den Zinsen liegt, können sich die Notenbanken nicht entspannt zurücklehnen. Langfristig braucht es Zinsen über der Inflation, damit wir nachhaltig wachsen können. Solange das nicht der Fall ist, bleiben die Finanzmärkte wohl nervös.

Aber können sich die Staaten angesichts ihrer enormen Verschuldung denn höhere Zinsen leisten?

Das ist in mehrfacher Hinsicht eine gute Frage. Zuerst der positive Teil der Antwort: Die Menschen vergessen allzu leicht, dass eine höhere Inflation auch höhere Staatseinnahmen zur Folge hat. Ebenso vergessen wir schnell, dass ein Grossteil der Staatsverschuldung langfristig erfolgt ist. Das heisst: Der Zinsanstieg wird die Budgets mit einer erheblichen Verzögerung treffen und die bestehende Staatsschuld wird mit teilweise entwertetem Geld zurückgezahlt.

Und der Haken an der Sache ist?

Dass es im Augenblick nicht danach aussieht, als würden die Regierenden die verbleibende Zeit nutzen, um die öffentlichen Haushalte auf die höheren Zinszahlungen, die unweigerlich kommen werden, vorzubereiten. Stattdessen wird immer mehr Geld verteilt und die Defizite wachsen, statt zu schrumpfen. Damit wird eine einmalige Chance vertan, aus dem Teufelskreislauf der Verschuldung auszusteigen.

Und was heisst das alles für die Märkte?

Die Finanzmärkte werden sich, was die Obligationen angeht, an höhere Zinsen gewöhnen müssen. Die Anleger:innen werden zunehmend bei Staatsobligationen zurückhaltend sein. Das treibt die Zinslandschaft insgesamt nach oben. Und höhere Zinsen belasten auch die Bewertung von Immobilien und Aktien. Immerhin wachsen auch die Erträge mit der Inflation. Damit entsteht eine Präferenz für Anlagen, die wirkliche Werte schaffen – sei es aufgrund ihrer Produkte und Dienstleistungen, oder sei es aufgrund des zur Verfügung gestellten Wohnraums.

Aber diese Anlagen sind riskanter als Obligationen. Wie soll man als Anleger:in mit diesem Risikozuwachs umgehen?

Indem man bei gut diversifizierten Anlagen bleibt. Dazu bieten wir ja die dem jeweiligen Risikoappetit und der jeweiligen Risikofähigkeit entsprechenden Anlagelösungen an. Innerhalb des so gesetzten strategischen Rahmens braucht es dann eine saubere Analyse der Risiken und Chancen. Wenn die Chancen überwiegen – und das ist meist mitten in der Rezession – braucht es Mut, das Risikoniveau im Rahmen der gesetzten Grenzen wieder zu erhöhen.

«Nachhaltigkeit ist für PostFinance ein zentrales Thema, das nicht nur bei unseren Anlagen unser Handeln stark beeinflusst.»

Wenn man in Aktien und Immobilien investiert, handelt man sich auch reale Probleme ein. Wie steht es mit der immer brennender werdenden Frage der Nachhaltigkeit von Unternehmen und Immobilien bei ihren Anlagen?

Nachhaltigkeit ist für PostFinance ein zentrales Thema, das nicht nur bei unseren Anlagen unser Handeln stark beeinflusst. Bei den Anlagen versuchen wir, mit gesundem Menschenverstand die richtigen Entscheidungen zu fällen. Daher bieten wir auch ein nachhaltiges Kundenangebot. Dort spielt das Thema zum Beispiel bei der Auswahl der Anlageinstrumente eine zentrale Rolle. Ebenfalls können dort bestimmte Anlagen wie beispielsweise Edelmetalle oder Rohstoffe im Sinne der Nachhaltigkeit ganz ausgeschlossen werden.

Nachhaltigkeit umfasst viele verschiedene Aspekte und bedeutet für jeden etwas anderes. Wie geht ihr damit um?

Wir sind uns bewusst, dass Nachhaltigkeit von den Menschen sehr individuell definiert wird. In der Umsetzung lehnen wir uns in den Nachhaltigen Strategien an erwiesene Branchenstandards an. Dabei werden diejenigen Unternehmen ausgewählt, die ein hohes Engagement nicht nur in Bezug auf die Umwelt (E) sondern auch eine hohe Sozial- und Unternehmensführungsleistung (S und G) im Vergleich zu ihrer Branchenkonkurrenz vorweisen können. Wir glauben, dass wir damit den Nachhaltigkeitsvorstellungen der meisten Anleger:innen gerecht werden können.



Ihre Frage

Im letzten Jahr gab es an den Aktienbörsen grosse Rückschläge. Ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um einzusteigen?



Unsere Antwort

2022 war ein schwieriges Jahr für Finanzanlagen. Insbesondere der Anstieg der Inflation und in der Folge auch der Zinsen hat den Bewertungen der Aktien arg zugesetzt. Das hat vielen Anleger:innen Sorgen bereitet.

Tatsächlich dürfen wir damit rechnen, dass diese Marktkorrektur bald ein Ende finden wird. Wann genau das ist, kann uns heute aber niemand sagen. Angesichts dieser Unwissenheit kann als Alternative zu einer einmaligen Investition ein gestaffelter Einstieg in Betracht gezogen werden.

Rückblick 2022

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns

Das vergangene Jahr war für alle Anlageklassen herausfordernd. Inflation, Krieg, Rezessionsängste sind nur einige Stichworte, die erklären, warum die meisten Anlageklassen deutlich an Wert verloren haben. Beat Wittmann, Leiter Investment Office, erklärt anhand wichtiger Ereignisse, wie PostFinance mit diesen Herausforderungen für die Kundenportfolios umgegangen ist.

Montag, 3. Januar 2022: Erste Handelswoche an der Börse enttäuscht

Der Jahresbeginn wird an den Börsen häufig mit einer Neujahrs-Rallye eingeläutet. Dem war im Jahr 2022 nicht so. Steigende Zinsen und fallende Aktienkurse waren das Motto der ersten Handelswoche. Bei den Obligationen kam uns das entgegen, weil wir aufgrund der gestiegenen Inflationsrisiken seit einiger Zeit eine starke Untergewichtung dieser Anlageklasse in unseren Kundenportfolios implementiert hatten.

Was viele Beobachter:innen heute verdrängt haben: Bereits zu Jahresanfang lag die Inflation in den USA bei 7 und in der Eurozone bei 5 Prozent. Unser Inflationsproblem ist also offensichtlich eher die Folge der sehr expansiven Fiskal- und Geldpolitik während und nach Corona und nicht nur das Resultat der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine. Zinserhöhungen schienen denn auch zu Jahresbeginn nur eine Frage der Zeit zu sein. Dementsprechend waren wir bereits zu Jahresbeginn bei den Aktien zurückhaltend und nur noch mit der strategischen Quote exponiert.

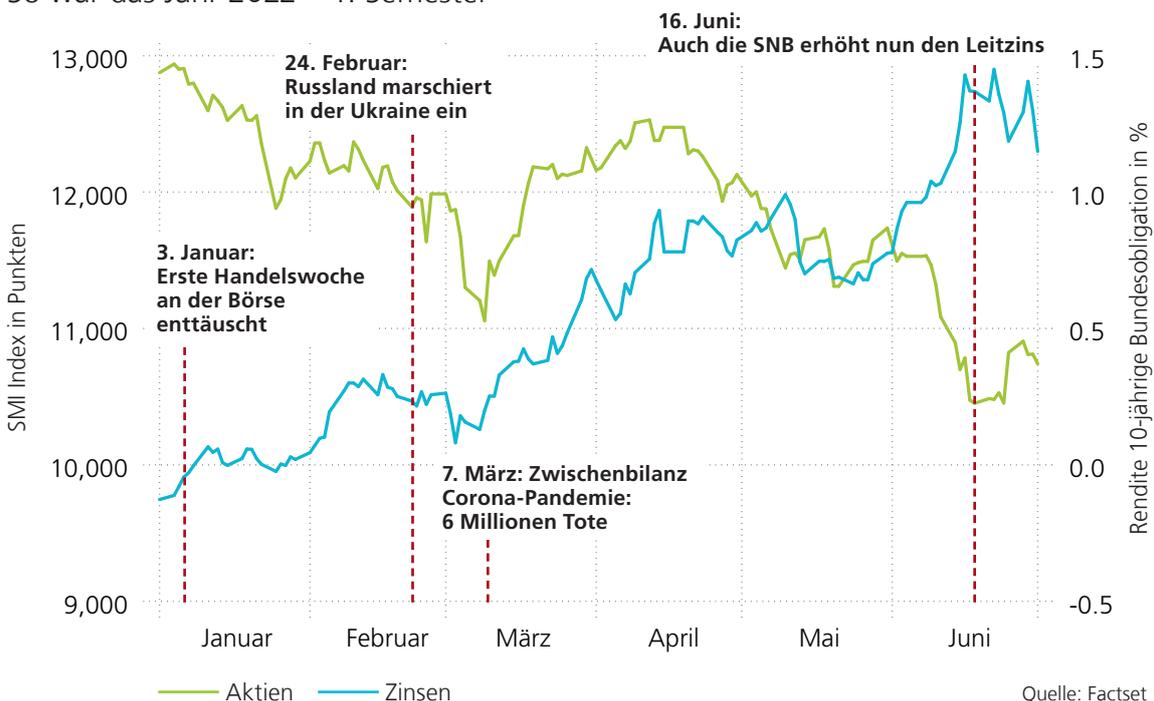


Beat Wittmann
Leiter Investment Office

Donnerstag, 24. Februar 2022: Russland marschiert in der Ukraine ein

Das letzte Wochenende im Februar muss man als historisch bezeichnen. Nachdem die NATO wochenlang vor einer militärischen Aktion der Russen gewarnt hatte, traf das im Nachkriegseuropa Unvorstellbare ein: Das grösste Land des Kontinents startete einen Überfallkrieg gegen das flächenmässig zweitgrösste Land.

So war das Jahr 2022 – 1. Semester



Aufgrund der wachsenden Kriegssorgen hatte sich an den Finanzmärkten die negative Tendenz des Jahresbeginns fortgesetzt. Unmittelbar nach Kriegsbeginn schnellte der Erdölpreis auf sein Jahreshöchst von 120 US-Dollar pro Fass. Und auch das Gold erreichte sein Jahreshoch von über 2000 US-Dollar pro Unze. Die Börse machte einen kurzen Taucher, um dann zu einer vorübergehenden Erholung anzusetzen. Die verunsicherten Märkte haben wir im März genutzt, um die Aktienbestände in den Kundenportfolios zu reduzieren. Dies hat sich ausbezahlt, da sich ab April die Abwärtstendenz fortgesetzt hat.

Jahreszeit schien auf der Nordhalbkugel noch nicht vorbei zu sein. Dennoch wagte eine Reihe von Ländern drastische Lockerungsschritte, was sich im Nachhinein als richtig erwiesen hat.

Von Aufbruchsstimmung war dort aber aufgrund des Russland-Ukraine-Kriegs nichts zu spüren. Wir konnten zwar einen deutlichen Aufschwung im Dienstleistungskonsum, bei Restaurantbesuchen und im Tourismus verzeichnen, für ein schnelles Erreichen der Umsätze der Vor-Corona-Niveaus fehlte den Menschen aber der Mut.

«Die Finanzmärkte werden im Neuen Jahr auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht sein.»

Bei den Zinsen setzte sich in der Folge der deutliche Anstieg fort. Die höheren Energiepreise und die weiter steigende Inflation fingen an, einen erheblichen Druck auf die Zentralbanken auszulösen. Sehr deutliche Leitzinserhöhungen schienen dringend geboten, aber die Zentralbanken spielten immer noch auf Zeit. Erst am 17. März erlöste die US-Notenbank (Fed) die Marktteilnehmer mit einer ersten, zaghaften Zinsanhebung um 0,25 Prozent.

Montag, 7. März 2022: Zwischenbilanz Corona-Pandemie: 6 Millionen Tote

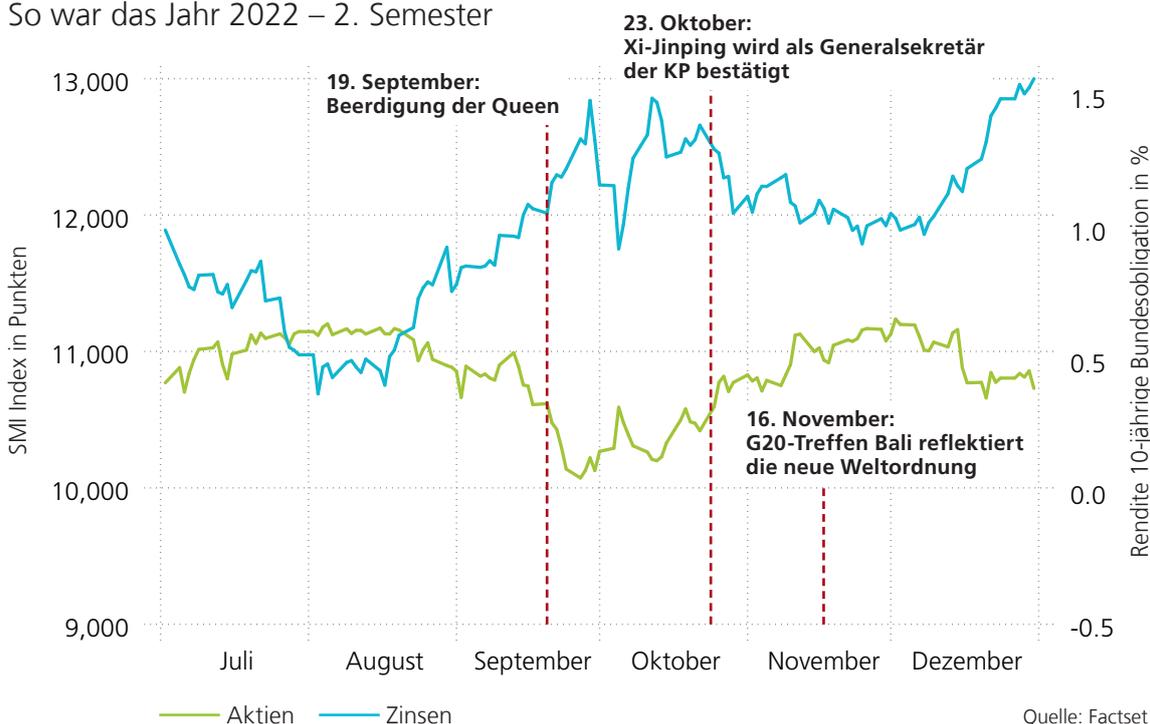
In dieser Zeit beschäftigte uns immer noch die Entwicklung der Corona-Pandemie. Die weltweiten Zahlen zur Mortalität waren erschreckend und die kalte

In einigen Ländern blieben die harten Corona-Massnahmen sogar in Kraft. Allen voran hat sich die Zero-COVID-Strategie der Chinesen im Jahresverlauf als höchst problematisch erwiesen. Die für westliche Staaten unvorstellbare Einschränkung von Freiheit und Menschenrechten in China führte dazu, dass die chinesische Wirtschaft vor allen anderen in eine Schiefelage geraten ist. Die chinesische Börse blieb im Verlauf des Jahres ebenfalls ein Trauerspiel.

Donnerstag, 16. Juni 2022: Auch die SNB erhöht nun den Leitzins

Gut drei Monate nach der amerikanischen Notenbank hat auch die Schweizerische Nationalbank (SNB) das erste Mal die Zinsen angehoben. Für ein halbes Prozent hat der Mut der Nationalbank gereicht. Damit lagen die Geldmarktzinsen immer noch im negativen Bereich. Die Renditen der zehnjährigen Eidgenossen waren zu diesem Zeitpunkt bereits bei 1,5 Prozent angekommen. Die Abschaffung der Negativzinsen hat dann erst am 22. September stattgefunden.

So war das Jahr 2022 – 2. Semester



Für uns war auf jeden Fall im Juni bereits klar, dass das Anheben der Zinsen weiter gehen musste. Im Normalfall liegen die Geldmarktzinsen auf oder über der Inflationsrate. Diese war zum Halbjahresende bei über 3 Prozent angekommen. Negativ- oder Nullzinsen schienen daher absurd. Wir haben in der Folge im Juni nochmals die Aktienquote in den Kundenportfolios reduziert.

«Für uns war auf jeden Fall im Juni bereits klar, dass das Anheben der Zinsen weitergehen musste.»

Der Halbjahresabschluss der SNB hat darüber hinaus für Verunsicherung gesorgt. In den ersten sechs Monaten des Jahres hat die SNB fast 100 Milliarden Franken Verlust erwirtschaftet. Das ist mehr als die Gesamtausgaben des Bundes in einem Jahr und ein klares Zeichen, dass die SNB mit ihrer auf den Wechselkurs ausgerichteten Geldpolitik zu grosse Risiken eingegangen ist. Tatsächlich hat sie denn auch in der Folge des Milliardenverlusts ihre Devisenkäufe aufgegeben, was während des Rests des Jahres zu einer deutlichen Erstarkung des Frankens geführt hat.

Montag, 19. September 2022: Beerdigung der Queen

Das grösste Fernsehereignis des Jahres war unbestritten die Beerdigung der britischen Königin Elisabeth der II. Im hohen Alter von 96 Jahren und nach 70 Jahren auf dem Thron mussten die Brit:innen und die Einwohner:innen des Commonwealth von ihrer hochgeachteten Monarchin Abschied nehmen.

Für die Brit:innen ging damit eine beispiellose Phase des Niedergangs in eine neue Etappe. Während zu Beginn der Regentschaft Elisabeths die britische Wirtschaft noch deutlich grösser war als die von China, Indien, Japan, Frankreich oder Deutschland, sind die Brit:innen mittlerweile von Rang 2 auf Rang 5 der Wirtschaftsnationen abgerutscht. Dazu hat auch beigetragen, dass die wirtschaftlichen Vorteile, die sich die Brit:innen vom Brexit erhofft hatten, bisher nicht eingetreten sind. Im Gegenteil: Seit dem Verlassen der EU ist Grossbritannien nur noch mit der Hälfte des Pro-Kopf-Wachstums der verbleibenden EU-Mitglieder gewachsen.

Sonntag, 23. Oktober 2022: Xi-Jinping wird als Generalsekretär der KP bestätigt

Mit grosser Spannung wurde der diesjährige Kongress der chinesischen Kommunistischen Partei (KP) erwartet. Nach zwei Amtszeiten wäre es eigentlich an der Zeit gewesen, dass der Generalsekretär der KP und Staatspräsident den Platz für einen Nachfolger freimachen würde. Dies ist aber erwartungsgemäss nicht geschehen. Xi wurde in seinem Amt bestätigt und das Zentralkomitee neu mit Männern seines engsten Umfelds besetzt. China entfernt sich damit schrittweise weiter von demokratischem Gedankengut und freiheitlichen Werten.

Damit einher geht die Sorge, dass die Chinesische Regierung tatsächlich in absehbarer Zeit ihr immer wieder verkündetes offizielles Politikziel der Wiedervereinigung mit Taiwan durchsetzen wird. Am Parteitag wurde nicht nur festgehalten, dass dieses Ziel niemals aufgegeben wird, ebenso hat Xi betont, dass dazu im Notfall auch militärische Mittel zum Einsatz kommen könnten. Das war nicht nur für die Finanzmärkte Grund zur Sorge.

Konjunkturdaten 2022

	Reales BIP-Wachstum		Potenzialwachstum ²	Inflation		Arbeitslosigkeit		Leitzins	Staatsverschuldung (in % des BIP)	
	2022 ¹	Ø 10J.	2022	2022 ¹	Ø 10J.	2021	2022	Dez. 2022	2021	2022 ¹
Schweiz	2.20%	1.74%	1.47%	2.80%	0.24%	3.02%	2.00%	1.00%	42%	43%
USA	1.00%	2.15%	1.66%	7.00%	2.43%	5.50%	3.70%	4.50%	128%	133%
Eurozone	2.00%	1.28%	0.83%	9.20%	1.73%	7.80%	6.50%	2.50%	95%	99%
UK	2.50%	1.72%	1.58%	9.80%	2.35%	4.64%	3.60%	3.50%	95%	108%
Japan	1.50%	0.46%	0.95%	3.80%	0.76%	2.82%	2.60%	-0.10%	263%	257%
China	3.50%	6.40%	4.45%	1.60%	2.00%	5.12%	4.00%	3.65%	72%	69%
Indien	6.00%	5.69%	5.02%	5.90%	5.71%	7.91%	11.00%	6.25%	84%	91%
Brasilien	0.00%	0.60%	0.89%	5.90%	6.20%	13.82%	8.30%	13.75%	93%	91%

¹ Prognose

² Potenzialwachstum: Langfristige Veränderung des Bruttoinlandproduktes bei nachhaltiger Auslastung der Wirtschaft.

Quelle: Factset

Wertentwicklungen der einzelnen Anlageklassen

		Performance 2022 in Lokalwährung	Performance 2022 in CHF	Performance 5J ¹ in CHF	Performance 10J ¹ in CHF
Währungen	EUR	–	–4.6%	–3.3%	–2.0%
	USD	–	1.3%	–1.0%	0.1%
	JPY	–	–11.0%	–4.0%	–3.9%
Obligationen	Schweiz	–12.1%	–12.1%	–2.1%	–0.2%
	Welt	–16.2%	–15.2%	–2.7%	–0.3%
	Schwellenländer	–18.4%	–17.3%	–2.4%	1.5%
Aktien	Schweiz	–16.5%	–16.5%	5.0%	8.1%
	Welt	–17.9%	–16.9%	4.0%	9.1%
	USA	–19.8%	–18.8%	7.6%	11.9%
	Eurozone	–12.5%	–16.5%	–0.4%	4.7%
	Grossbritannien	7.1%	–2.8%	0.0%	3.2%
	Japan	–4.5%	–15.0%	–0.7%	5.8%
	Schwellenländer	–20.1%	–19.1%	–2.4%	1.5%
Alternative Anlagen	Immobilien Schweiz	–15.2%	–15.2%	2.9%	4.3%
	Gold	–0.3%	1.0%	5.8%	1.0%

¹ Durchschnittliche jährliche Rendite

Daten per 31.12.2022
Quelle: Web Financial Group, MSCI, SIX, Bloomberg Barclays, J.P.Morgan

Sonntag, 16. November 2022: G20-Treffen Bali reflektiert die neue Weltordnung

Grund zum Optimismus hat uns dagegen das diesjährige Treffen der grössten 20 Wirtschaftsnationen der Welt gegeben. Dort konnten sich die Staaten unter Ausklammerung Russlands auf eine Schlusserklahrung einigen, die die russische Aggression in der Ukraine scharf verurteilt. Im Vorfeld hatte insbesondere der indische Premierminister Modi für einen solchen Schritt lobbyiert und so die Unterstützung der nicht-westlichen Staaten und Chinas sichergestellt.

Besser noch erscheint, dass die amerikanische Regierung einen Schritt auf die chinesische Regierung zugegangen ist. Nach intensiven bilateralen Konsultationen zwischen den beiden verbliebenen Supermachten konnte sich der Gipfel damit auf Gemeinsamkeiten der versammelten Staaten konzentrieren. Fast scheint es, als würden sich die Amerikaner:innen in das Unvermeidliche der Situation schicken und beginnen zu akzeptieren, dass die Welt zunächst einmal bipolar sein wird. Eine friedliche Ablösung der US-Hegemonie durch eine kollaborative gemeinsame Führung mit den Chines:innen könnte den Weltfrieden in den kommenden Jahren unterstützen.

Fazit

Das Jahr 2022 hatte es in allen Dimensionen in sich. Inflation ist wieder ein Thema, Rezession eine nicht unbegründete Sorge. Die wirtschaftspolitisch Verantwortlichen sind gefordert. Die Geldpolitik muss sich das erste Mal seit vielen Jahren wieder der Inflationsbekämpfung widmen. Die Fiskalpolitik soll die Energiekrise bekämpfen, darf aber nicht einfach immer neue Schulden machen. Vergessen wir nicht, dass unser Inflationsproblem eben vor allem eine Folge von zu grosszügiger fiskalischer Umverteilung während Corona ist.

Die Finanzmärkte werden im Neuen Jahr auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht sein. Dabei wird zentral sein, wie hoch das neue Zinsniveau der wieder inflationären Welt sein wird. Auf dem dann gefundenen Boden werden wir wieder positiv in die Zukunft blicken können. Wir sind optimistisch, dass wir davon im Jahresrückblick 2023 berichten werden dürfen.

Rückblick 2022 in Zahlen

99'273 Mrd.

Wert börsenkotierter Aktien weltweit in US-Dollar



103'230 Mrd. 2020 121'523 Mrd. 2021

Quelle: Factset

0.98

Franken gegenüber Euro



1.08 2020 1.04 2021

Quelle: Factset

4.50%

Leitzinsen USA



0.25% 2020 0.25% 2021

Quelle: Factset

36%

Wachstum Restaurantbesuche in der Schweiz



-58% 2020 141% 2021

Quelle: PostFinance Konsumindikator

16'599

Bitcoin Wert in US-Dollar



28'996 2020 46'333 2021

Quelle: Factset

164'737

Personen auf Stellensuche in der Schweiz



150'705 2020 208'994 2021

Quelle: KOF



Ihre Frage

2022 sind die Kurse von praktisch allen Finanzanlagen gefallen. Lohnt sich Diversifikation eigentlich noch?



Unsere Antwort

Diversifikation lohnt sich auf alle Fälle. Selbst 2022 gab es Finanzanlagen, beispielsweise Rohstoffe, die an Wert zulegten.

Bei der Geldanlage diversifizieren bedeutet, nicht in ein einzelnes Unternehmen, eine Branche oder eine Anlageklasse wie Aktien zu investieren, sondern in viele verschiedene Unternehmen, Branchen und Anlageklassen. Wenn wir genau wüssten, was künftig passiert, bräuchten wir keine Diversifikation. Das tun wir aber nicht. Deshalb lohnt es sich, die Erfolgchancen auf mehrere Standbeine zu verteilen. Der grosse Gewinn dürfte damit ausbleiben, aber auch der grosse Verlust. Diversifikation bleibt die Grundlage für erfolgreiches, langfristiges Anlegen.

E-Vermögensverwaltung

Unsere Portfolios 2022

Unsere Portfolios waren im vergangenen Jahr vom aussergewöhnlichen Einbruch aller Anlageklassen gezeichnet. Defensive Finanzanlagen wie Obligationen erlitten ebenso hohe Verluste wie Aktien- und kotierte Immobilienanlagen. Das hat es in dieser Kombination noch nie gegeben.

Wertentwicklung in CHF, Risikostrategie «Ausgewogen»

05.2020 = 100 (seit Lancierung der Anlagelösung)



2022 geht in die Geschichte ein

Das herausfordernde und aussergewöhnliche Jahr 2022 hat auch tiefe Spuren in unseren Portfolios hinterlassen.

Als besonders herausfordernd erwies sich die Tatsache, dass es im vergangenen Jahr kaum einer Anlageklasse gelang, mit einer positiven Rendite zu schliessen. Alle Anlagen gerieten in den Strudel des von hohen Inflationsraten und Zinsanstiegen verursachten Rückschlags. Einzig Energieaktien, die Teil unserer Portfolios sind, sowie Rohstoffe verzeichneten ein positives Anlagejahr. Goldanlagen und Cash konnten ihren Wert halten und die Portfolios teilweise stabilisieren. Während die grössten Verluste aus den Aktienanlagen zu verzeichnen waren, enttäuschten 2022 vor allem die Obligationen. Diese erlitten den grössten Einbruch in mehr als 50 Jahren.

Entsprechend büssten unsere ausgewogenen Portfolios mit einer Zielaktienquote von 50 Prozent letztes Jahr rund 14 Prozent ein und gaben damit die Gewinne der beiden Vorjahre teilweise wieder auf.

Die starke Aufwertung des Franks hat dazu geführt, dass das Portfolio mit der Fokausprägung «Schweiz» dank seinem grossen Anteil an Schweizer Finanzanlagen letztes Jahr leicht weniger verlor als das stark auf internationale Märkte ausgerichtete Portfolio «Global». Der Entscheid, auf Goldanlagen in unseren nachhaltigen Strategien zu verzichten, führte dagegen zu leicht grösseren Verlusten in der Fokausprägung «Nachhaltig».

Langer Anlagehorizont zahlt sich aus

Die schmerzlichen Verluste erinnern wieder einmal daran, dass die Finanzmärkte bisweilen stark schwanken können. Im Durchschnitt ist gar alle 10 bis 15 Jahre mit einem Einbruch im Ausmass von 2022 zu rechnen. Der letzte grosse Einbruch im Jahr 2008 liegt 14 Jahre zurück. Entsprechend zahlt sich in der Geldanlage ein langer Zeithorizont aus. Trotz des Einbruchs von 2022 und des heftigen, aber kurzen Rückschlags im Jahr 2020 haben Anleger:innen mit unseren Portfolios seit der Lancierung unserer E-Vermögensverwaltung im Mai 2020 einen Gewinn von rund 4 Prozent erzielt. Hätte es zudem unsere Portfoliolösungen schon seit 10 Jahren gegeben, wäre ein vor 10 Jahren investiertes Kapital von 100 Franken auf heute rund 135 Franken angewachsen.

PostFinance bietet Ihnen die passenden Anlagelösungen

Mit unseren Anlagelösungen unterstützen wir Sie beim Vermögensaufbau. Sie haben die Wahl, ob Sie die Verwaltung Ihres Vermögens an uns delegieren, eine Beratung in Anspruch nehmen oder Ihre Anlagegeschäfte selbstständig tätigen.

Delegation

E-Vermögensverwaltung

Sie möchten Ihr Vermögen gemäss Ihrer gewählten Anlagestrategie anlegen, ohne sich darum zu kümmern?

Mit der E-Vermögensverwaltung investieren wir Ihr Geld entsprechend Ihrer individuellen Anlagestrategie. Dabei überwachen wir Ihr Portfolio laufend und nehmen bei Bedarf Anpassungen vor – Sie brauchen sich um nichts weiter zu kümmern.

postfinance.ch/vermoegensverwaltung

Selbstständig

Selfservice Fonds

Sie kennen sich beim Thema Anlegen aus und möchten ohne Beratung selbstständig in Fonds investieren?

Mit dem Selfservice Fonds wählen Sie selbstständig aus unserer bedürfnisgerechten und übersichtlichen Palette an PostFinance Fonds und Fonds von Drittanbietern aus. Bei den Fonds von Drittanbietern stehen Ihnen verschiedene Länder, Branchen oder Themen wie Nahrung oder Nachhaltigkeit zur Auswahl. Sie haben auch die Möglichkeit, regelmässig in einen Fondssparplan zu investieren.

postfinance.ch/fonds

Selbstständig

E-Trading

Sie möchten an den wichtigsten Börsenplätzen Wertschriften selbst online handeln?

Via E-Trading, der intuitiven Handelsplattform von PostFinance, tätigen Sie Ihre Börsengeschäfte jederzeit und überall online.

postfinance.ch/e-trading

Beratung

Fondsberatung Basis

Sie wollen die Fäden selbst in den Händen halten und trotzdem von einer Beratung profitieren?

Die Fondsberatung Basis bietet Ihnen eine bedürfnisgerechte und übersichtliche Palette an PostFinance Fonds sowie Fonds von Drittanbietern. Anlagevorschläge können Sie bei Ihren Investitionen direkt online oder in einer persönlichen Beratung erhalten. Sie haben auch die Möglichkeit, regelmässig in einen Fondssparplan zu investieren.

postfinance.ch/fondsberatung

Selbstständig oder mit Beratung

Vorsorgefonds

Sie wollen renditeorientiert Vermögen aufbauen, um nach der Pensionierung Ihren gewohnten Lebensstandard halten zu können?

PostFinance bietet Ihnen Vorsorgefonds an, in die Sie Vorsorgekapital aus Ihrem Vorsorgekonto 3a oder Ihrem Freizügigkeitskonto anlegen können. Die Fonds unterscheiden sich durch ihren Aktien- und Obligationenanteil.

postfinance.ch/vorsorgefonds

Beratung

Anlageberatung Plus

Sie möchten jederzeit bestens über Ihre Anlagen informiert sein und von einer individuellen, kontinuierlichen und umfangreichen Beratung profitieren?

In der Anlageberatung Plus werden Sie von Ihrem/Ihrer persönlichen Anlageberater:in begleitet und beraten. Sie bleiben über relevante Marktentwicklungen informiert und werden über allfällige Abweichungen zu Ihrer Anlagestrategie benachrichtigt.

postfinance.ch/anlageberatung

Beratung

Nachhaltig anlegen

Gutes tun, ohne bei der Renditechance Abstriche machen zu müssen, ist mit nachhaltigen Anlagen möglich.

Ob Aktien, Fonds oder Obligationen: Wenn Sie in nachhaltige Anlage- oder Vorsorgelösungen investieren möchten, bietet Ihnen PostFinance eine passende Lösung.

Auszeichnung

Beste Vermögensverwaltungen



Jährlich zeichnet die Bilanz die besten Vermögensverwalter der Schweiz aus. PostFinance hat es in der Strategie «moderat dynamisch» über 24 Monate auf Anhieb in die Top 5 geschafft.

PostFinance steht für Kompetenz im Anlagegeschäft – seit 20 Jahren. Die Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung der Finanzmärkte und der Weltwirtschaft gehört zu den Kernaufgaben des PostFinance-Anlageausschusses. In unseren periodischen Publikationen und Videos teilen wir unsere Erkenntnisse gerne mit Ihnen.

Mehr erfahren:
postfinance.ch/marktmeinung

Perspektiven 2023

Konjunkturschwäche rückt in den Vordergrund

Das Jahr 2023 wird von zwei unterschiedlichen Hälften gezeichnet sein. Inflation, die damit steigenden Zinsen und eine konjunkturelle Abkühlung dürften die Themen im ersten Halbjahr bleiben und für schwierige Finanzmärkte sorgen. Auf eine Entspannung darf im weiteren Verlauf des Jahres dennoch gehofft werden. Hält die jüngste Dollar-Schwäche weiter an, dürften 2023 vor allem Schwellenländeranlagen profitieren.

Inflationsbekämpfung bleibt vorerst oberste Priorität

Die Konsumentenpreise in den Industrienationen steigen so schnell wie zuletzt vor 40 Jahren, auch wenn die Inflationsraten in den Vereinigten Staaten und mittlerweile auch in Europa ihren Höhepunkt erreicht haben. In den nächsten Monaten darf mit einer weiteren Verlangsamung der Gesamtinflationen gerechnet werden. Massgebend dafür ist der Rückgang der Rohölpreise im zweiten Halbjahr 2022. Die sogenannte Kerninflation, die die Preisentwicklung von Energie und frischen Nahrungsmitteln ausschliesst und ein besseres Mass für die tieferliegende Preisentwicklung darstellt, bleibt aber ungemütlich hoch. In der Schweiz könnte sich aufgrund der verzögerten Anpassung von staatlich kontrollierten Preisen wie Strom, Gas oder teilweise auch Mieten kurzzeitig sogar nochmals eine Beschleunigung der Inflationsdynamik abzeichnen.

Das erste Halbjahr 2023 dürfte damit noch immer von der Inflation und deren Bekämpfung durch die Zentralbanken geprägt sein. Der aggressivste Anstieg der von den Zentralbanken kontrollierten Zinsen seit den 1980er-Jahren wird damit in die zweite Runde gehen. Für Europa, wo die Europäische Zentralbank lange verhalten auf die steigende Inflation reagiert hat, werden Zinserhöhungen von weiteren 1,5 Prozentpunkten erwartet. Auch die Schweizerische Nationalbank (SNB) dürfte ihren Leitzins nochmals, wenn auch in einem moderateren Ausmass, erhöhen.

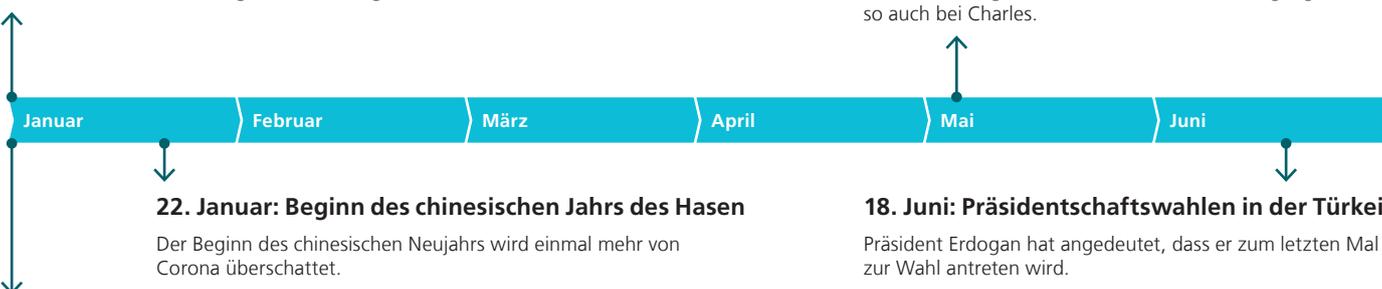
Konjunktur als Kollateralschaden

Nebst der Inflation wird damit die konjunkturelle Entwicklung immer mehr in den Fokus rücken. Hohe Inflationsraten und steigende Zinsen sind Gift für die Wirtschaft. Die meisten Rezessionen werden durch eine straffere Geldpolitik ausgelöst. Das dürfte 2023 nicht anders sein. Eine wirtschaftliche Verlangsamung

Diese Ereignisse erwarten uns im Jahr 2023 – Januar bis Juni

1. Januar: Kroatien führt den Euro ein

Als erste Erweiterung der Eurozone seit 2015 führt Kroatien den Euro ein und wird Mitglied des Schengen-Raums.



1. Januar: Lula da Silva wird Brasiliens Präsident

Nach dem äusserst knappen Wahlsieg will Lula das entzweite Land zusammenführen.

hat sich bereits im vergangenen Jahr abgezeichnet. Fallende Reallöhne und die durch den Kurssturz an den Börsen tieferen Vermögenswerte belasten die Stimmung der Konsument:innen wie noch selten zuvor. Auch Unternehmen zeigen sich in den regelmässig erhobenen Umfragen zunehmend pessimistisch in Bezug auf die zukünftige Geschäftsentwicklung.

Entspannung im weiteren Verlauf des Jahres angezeigt

Für die Finanzmärkte bleibt das Umfeld mit steigenden Zinsen und einer drohenden Rezession zunächst also herausfordernd. Besonders für die Aktienmärkte stellt dieser Mix eine grosse Herausforderung dar. Tiefe Zinsen und rekordhohe Gewinne waren das Schmiermittel der Börsen seit Ende der Finanzkrise 2007–2009. Das Ende der Blütezeit des billigen Geldes wurde 2022 mit hohen Verlusten in praktisch allen Anlageklassen und dem Crash von Technologieaktien und Kryptowährungen eingeläutet.

Dennoch bleiben wir zuversichtlich, dass sich im Laufe des Jahres eine Entspannung für die Finanzmärkte abzeichnen wird. Zum einen gehen wir davon aus, dass sich die Zinsentwicklung in der zweiten Jahreshälfte entspannen wird. Weitere aggressive Zinserhöhungen der Zentralbanken dürften bis dahin abgeschlossen sein. Wenn die Unternehmen aufgrund der schwächeren Nachfrage der Konsument:innen ihre Verkaufspreise weniger oder gar nicht mehr anheben können, dürften auch die Inflationsraten wieder zurückkommen. Wie in der Vergangenheit kann sich eine konjunkturelle Abkühlung als Lösung des Inflationsproblems erweisen.

Zum anderen ergeben sich aus der Kurskorrektur im vergangenen Jahr auch Renditechancen. Anleger:innen dürfen mit höheren langfristigen Renditen rechnen als noch vor einem Jahr. Die Börsenhausse der 2010er-Jahre hatte nämlich dazu geführt, dass die zukünftigen Renditen ständig sanken. Das zeigt sich am Bei-

spiel der Schweizer Obligationen. Vor einem Jahr betrug die Rendite auf einer 10-jährigen Bundesobligation noch –0,5 Prozent. Anleger:innen bezahlten also dafür, dem Staat Geld leihen zu dürfen. Heute beträgt die Verfallrendite 1,2 Prozent. Der heftige Kurseinbruch im letzten Jahr, besonders auch für Obligationen, hat das Renditepotenzial für Finanzanlagen wieder ansteigen lassen.

Wettrennen in Asien

Während Corona bei uns im vergangenen Jahr klar in den Hintergrund getreten ist, bleibt es für China auch 2023 ein zentrales Thema. Mit der mittlerweile unkontrollierten Verbreitung des Virus dürfte es die Menschen und die Wirtschaft im Reich der Mitte kurzfristig nochmals hart treffen. Gleichzeitig kann 2023 aber auch in China mit einer Entspannung der Lage gerechnet werden. Wie auch bei uns und in anderen Teilen der Welt zu beobachten war, wird sich mit dem Ende der Lockdown-Massnahmen die Nachfrage der Konsument:innen von Gütern hin zu Dienstleistungen verschieben. Für uns im Westen dürfte sich dies vor allem in der Rückkehr chinesischer Tourist:innen manifestieren.

«Hohe Inflationsraten und steigende Zinsen sind Gift für die Wirtschaft.»

Ein Wettlauf der besonderen Art wird sich dieses Jahr zwischen Indien und China abspielen. Gemäss Schätzungen der OECD wird Indien China 2023 als bevölkerungsstärkstes Land überholen. Mit je 1,41 Milliarden Menschen stellen China und Indien heute fast einen Drittel der Weltbevölkerung. Während die Bevölkerung Indiens weiter stark wächst, wird für China in den nächsten Jahrzehnten ein dramatischer Rückgang der Bevölkerung prognostiziert. Die demografische Entwicklung stellt die chinesische Wirtschaft schon heute vor grosse Herausforderungen.

Diese Ereignisse erwarten uns im Jahr 2023 – Juli bis Dezember



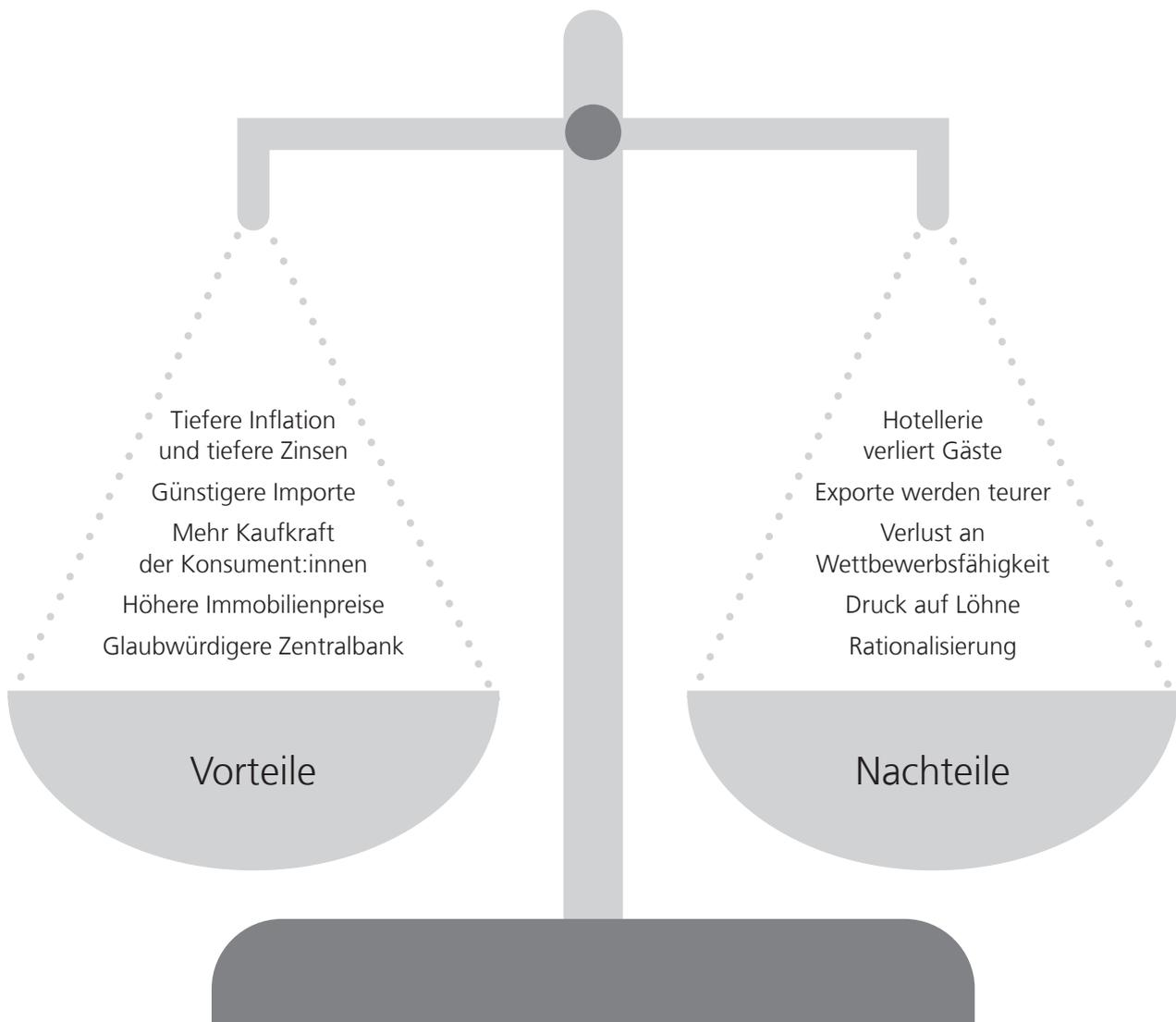
Was passiert 2023 mit dem US-Dollar?

Für viele Schwellen- und Entwicklungsländer wird die Entwicklung des US-Dollars 2023 eine zentrale Frage sein. Noch immer finanzieren sich viele Länder mit Kapitalaufnahmen in US-Dollar. Wird die amerikanische Währung stärker, führt dies zu höheren Kreditkosten und die Rückzahlung wird erschwert. Die Stärke der amerikanischen Währung seit 2014 hat vielen Ländern zugesetzt und zum Zahlungsausfall von Ländern wie Sambia oder Sri Lanka beigetragen. Die Dollarstärke setzte in der Vergangenheit auch den Aktienmärkten in Schwellenländern zu.

Nun hat sich im letzten Quartal 2022 aber eine Trendwende abgezeichnet und der Dollar hat gegenüber den wichtigsten Währungen rund 7 Prozent an Wert verloren. Trotzdem bleibt der US-Dollar stark überbewertet – nicht zuletzt aufgrund des starken Inflationsanstiegs der letzten zwei Jahre. Entsprechend hoch bleibt damit das Rückschlagpotenzial der amerikanischen Währung. Sollte sich die Trendwende als nachhaltig erweisen, darf 2023 endlich wieder auf eine bessere Performance und ein Ende der verlorenen Dekade für Schwellenländeranlagen gehofft werden.

Perspektiven 2023

Was sind die Vor- und Nachteile eines starken Frankens?



Chancen und Risiken

Themen, die uns 2023 bewegen

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns. Inflation, Ukraine-Krieg und Energiekrise dominierten die Schlagzeilen. Wichtig ist, die langfristigen Trends und Chancen dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Auf den nächsten vier Seiten haben wir vier Fragestellungen, die uns 2023 und darüber hinaus bewegen werden, näher erörtert.

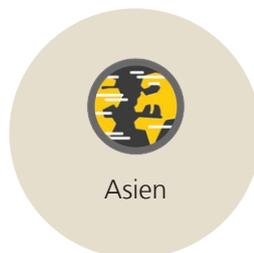
Das zurückliegende Jahr war nicht gerade einfach. Insbesondere die Wirtschaft sah sich mit grossen Herausforderungen konfrontiert – sei es die historisch hohe Inflationsdynamik oder auch die abrupt gestiegenen geopolitischen Risiken. Darum ist die düstere Stimmung sowohl bei den Konsument:innen sowie auch in der Industrie und im Dienstleistungssektor wenig verwunderlich. Die wichtigste Frage, die uns vermutlich allen auf der Zunge liegt, ist womöglich: Kommt 2023 die Rezession?

Eng mit dieser Frage verbunden ist die Beobachtung, dass die Weltwirtschaft gerade eine tektonische Verschiebung durchläuft. Zwar lag das Zentrum des globalen Wirtschaftsgeschehens in den letzten Jahrzehnten in den westlichen Industrienationen, doch China war auf Aufholjagd und nimmt mittlerweile Platz 2 der grössten Wirtschaftsleistung ein. Die weiteren asiatischen Nationen sind aber nicht zu vergessen – unsere wirtschaftliche Zukunft verschiebt sich gerade noch stärker nach Asien.

Diese grossen Verschiebungen machen Fragen der Vermögensanlage relevanter denn je – und zwar für alle, egal ob das Vermögen 5000 Franken oder 5 Millionen Franken beträgt. Denn Nicht-Investieren kommt einem teuer zu stehen. Und das ist vielen nicht wirklich bewusst. Diese und weitere spannende Einblicke gab unsere Studie zum Thema Anlegen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern.

«Denn Nicht-Investieren kommt einem teuer zu stehen.»

Nicht wenige Anleger:innen interessieren sich dabei zunehmend für die noch junge Anlageklasse der Kryptowährungen. Erst jüngst mussten wir alle jedoch mitansehen, wie der phänomenale Höhenflug der Anlageklasse einen herben Dämpfer erlebte. Wir haben drei Ratschläge für Sie, die bei der Investition in Kryptowährungen beachtet werden sollten.



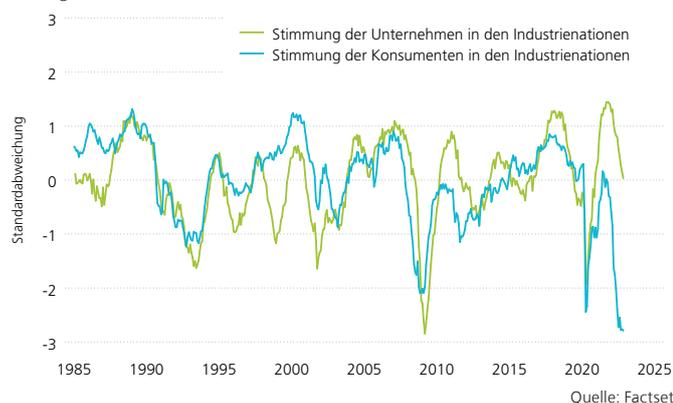
Kommt 2023 die Rezession?

Alle Welt spricht seit Monaten davon, dass wir vor einer Weltrezession stehen. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist auch für uns sehr hoch. Sicherheiten gibt es bei der Konjunkturprognose aber nie.

Spätestens seitdem die Konsumentenstimmung im Herbst in den USA und auch bei uns in Europa stark eingebrochen ist, stehen die Warnlampen bei den Konjunkturexpert:innen auf dunkelrot. So niedrige Werte des Konsumentenvertrauens wurden in der westlichen Welt tatsächlich noch nie gemessen – und das, obwohl die dazu verwendeten Umfragen teilweise in die 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts zurückreichen.

Stimmung von Konsument:innen und Unternehmen in den Industriestaaten

Umfragewerte, standardisiert



Unternehmensstimmung lange Zeit noch optimistisch

Die Stimmung bei den Unternehmen war im vergangenen Jahr aber – entgegen der pessimistischen Grundhaltung der Konsument:innen – noch lange sehr optimistisch. Das galt insbesondere für die Güterproduzenten, deren Auftragsbücher noch aus der Phase der ungeheuren Übernachfrage nach ihren Produkten nach Corona gefüllt waren. Entsprechend rasant entwickelte sich in diesem Zeitraum auch das Gewinnwachstum bei den Unternehmen im Anschluss an den coronabedingten Einbruch mit Jahreswachstumsraten von beinahe 40 Prozent.

Diese Auftragsbestände scheinen sich nun aber allmählich abzubauen. Und auch die Gewinnentwicklung weist zunehmend eine stagnierend bis gar leicht rückläufige Dynamik aus. Dementsprechend werden aktuell auch die Unternehmen vorsichtiger bei ihrer Zukunftseinschätzung.

Zinsanstieg belastet die Bauindustrie

Ganz besonders deutlich ist die nachlassende Konjunktur bereits in der Bauindustrie zu spüren. Dort gab es ja schon Anfang Jahr je nach Land unterschiedlich starke Ermüdungserscheinungen. So ist in der Schweiz die Bauproduktion bereits seit dem 4. Quartal 2021 rückläufig. In anderen Ländern haben die steigenden Zinsen im Jahresverlauf Spuren hinterlassen. So ist der amerikanische Immobilienmarkt angesichts einer Verdoppelung der langfristigen Hypothekarzinsen deutlich langsamer unterwegs als vor Jahresfrist.

Wenig Grund für Optimismus

Dass die Zinsen inflationsbereinigt noch negativ sind, könnte uns optimistisch stimmen, dass die Investitionstätigkeit der Unternehmen noch einmal zulegen könnte. Zu sehen ist davon bis jetzt allerdings noch nichts. Deswegen fürchten wir, dass auch die Investitionslust der Unternehmen schwinden wird, wenn die Konsument:innen nicht bald deutlich mehr konsumieren.

«Die Stimmung bei den Unternehmen war im vergangenen Jahr aber – entgegen der pessimistischen Grundhaltung der Konsument:innen – noch lange sehr optimistisch.»

Nimmt man hinzu, dass eine der beiden grossen Volkswirtschaften der Welt, China, bereits in einer konjunkturellen Schieflage ist, scheint es wohl nur eine Frage der Zeit zu sein, bis Europa und auch die USA folgen werden. Dazu lässt sich zudem sagen, dass dieses Mal die Regierungen und Zentralbanken deutlich weniger Handlungsspielraum haben als während vergangenen Rezessionen. Denn angesichts der hartnäckig hohen Inflationsraten werden die Zentralbanken der Wirtschaft kaum mit einer ähnlich expansiven Geldpolitik unter die Arme greifen können, zumal die Zentralbanken aktuell noch einen rigoros restriktiven Kurs verfolgen. Und auch die Politik hat in der jüngsten Vergangenheit für die Finanzierung von Unterstützungsmassnahmen bereits tief in die Tasche gegriffen. Entsprechend sind ihr hinsichtlich fiskalischer Konjunkturmassnahmen die Hände gebunden. Die Wahrscheinlichkeit für eine sanfte Landung ist dementsprechend eher gering.



Wo liegt die Zukunft? In China oder Indien?

Der Mittelpunkt der Weltwirtschaft wandert in Richtung Asien. War der Westen vor zehn Jahren wirtschaftlich gleich stark wie die Schwellenländer Asiens, wird Asien in 20 Jahren doppelt so gross sein wie der Westen.

Auch wenn die offiziellen Statistiken über die chinesische Volkswirtschaft wohl immer wieder geschönt werden, sind sich die wissenschaftlichen Forscher:innen einig: China ist in den vergangenen 40 Jahren sehr stark gewachsen. Unabhängige Schätzungen gehen davon aus, dass die chinesische Volkswirtschaft, wenn man die Wirtschaftsleistung zu Marktwechselkursen umrechnet, mittlerweile die zweitgrösste Volkswirtschaft der Welt ist.

«Von Vielen unbemerkt liegt Indien aber nur knapp hinter den Chinesen.»

Da China darüber hinaus auf absehbare Zeit schneller wachsen wird als der Westen, wird diese Bedeutung noch zunehmen. China wird über die mit Abstand grösste Volkswirtschaft der Welt verfügen und wirtschaftlich die USA als Mittelpunkt der Weltwirtschaft ablösen.

Indien holt auf

Von Vielen unbemerkt liegt Indien aber nur knapp hinter den Chinesen. Tatsächlich ist die indische Wirtschaftsleistung bereits in den vergangenen zehn Jahren schneller gewachsen als die chinesische und alles deutet daraufhin, dass das auch so bleiben wird. Zusätzlich unterstützt wird dieser Trend durch die Bevölkerungsentwicklung in diesen beiden Ländern. Während China zurzeit mit einer Bevölkerung von 1,41 Milliarden Menschen das bevölkerungsreichste Land der Welt ist, folgt Indien mit nicht einmal mehr 10 Millionen Menschen weniger dicht dahinter und weist dabei eine deutlich höhere Wachstumsdynamik auf. Demnach ist zu erwarten, dass Indien bereits im kommenden Jahr China als das bevölkerungsreichste Land der Welt überholen dürfte. Gemäss Prognosen der UN dürfte Indiens Bevölkerung bis zum Jahr 2050 um weitere 400 Millionen wachsen.

Bevölkerungswachstum und wirtschaftliches Wachstum hängen dabei oftmals eng zusammen. Hauptgrund dafür ist, dass eine wachsende und dabei jüngere Bevölkerung auch ein wachsendes Bedürfnis nach Gütern und Dienstleistungen hat. Damit weist Indien

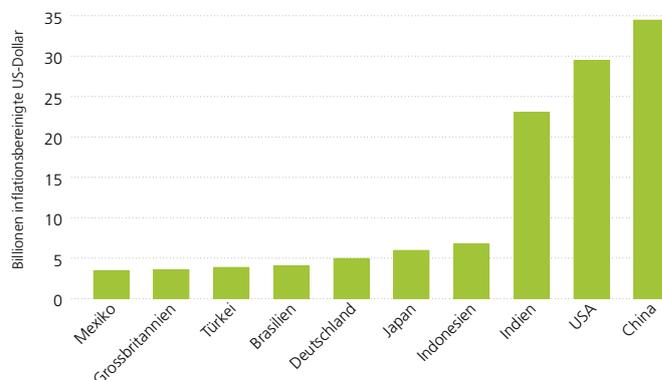
ein grosses wirtschaftliches Aufholpotenzial auf. Der Internationale Währungsfonds (IMF) schätzt die jährliche Wachstumsrate für Indiens Volkswirtschaft auf durchschnittlich 6,7 Prozent für den Zeitraum von 2023 bis 2027. So wird nicht nur der Abstand zwischen China und Indien zunehmend kleiner, sondern Indien schliesst auch kontinuierlich zu den USA auf. Nach allem, was wir heute sagen können, wird das aber noch eine Weile dauern.

Ungleiches Wachstum

Immerhin dürfen wir davon ausgehen, dass der Zuwachs an Volkseinkommen in Indien in den kommenden zwanzig Jahren auch absolut grösser sein wird als in den USA. Mit diesem Wachstum wird Indien Mitte der 2030er-Jahre zunächst die EU als Wirtschaftsmacht Nummer 3 ablösen.

Grösse der Wirtschaft im Jahr 2040

Prognostiziertes Volkseinkommen in Billionen US-Dollar



Quelle: Penn World Tables, PostFinance

Damit aber noch nicht genug. Auch andere Länder der Region werden wohl kräftig wachsen. So ist zum Beispiel damit zu rechnen, dass Indonesien in den nächsten zwanzig Jahren absolut mehr Wachstum sehen wird als ganz Europa zusammen. Nicht «China oder Indien?» ist die zentrale Frage in der Debatte, wo die wirtschaftliche Zukunft liegt, sondern «In Asien oder im Westen?». Die Antwort ist eindeutig: in Asien.



Wer legt an, wer nicht – und wenn nicht, warum?

Wahrgenommenes fehlendes Vermögen und zu geringes Wissen kombiniert mit der Sorge, etwas falsch zu machen, sind die Hauptgründe, warum viele Schweizer:innen Hemmungen haben, ihr Vermögen anzulegen. Vergessen wird dabei oft, dass Nicht-Anlegen ebenfalls teuer ist.

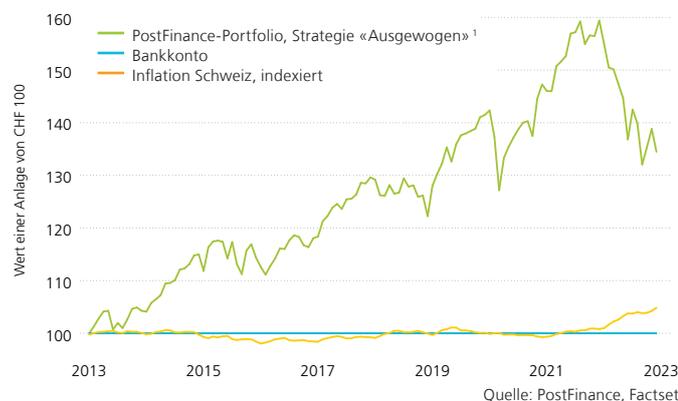
Wenn Sie diesen Text lesen, gehören Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit in die erste Kategorie – die der Anleger:innen – oder Sie sind zumindest sehr interessiert an Anlagemöglichkeiten an den Finanzmärkten. In der Schweiz ist dies nur rund die Hälfte aller Haushalte. Dabei sind die Zeiten, in denen man zum Geldanlegen teure Bankberater:innen des Vertrauens zu Rate ziehen musste, längst vorbei. Dank Desktop und Handy-App ermöglichen heutzutage viele Banken das selbstständige Anlegen rund um die Uhr. Nichtsdestotrotz fühlen sich weiterhin viele vom Thema Geldanlegen eingeschüchtert.

Anlegen lohnt sich

Dabei lohnt sich Anlegen – für alle. Denn entgegen dem verbreiteten Vorurteil bedarf es keiner Mindestsumme auf dem Konto, um an den Finanzmärkten investiert zu sein. In der jüngst veröffentlichten Studie zum Anlageverhalten der Schweizer:innen, die PostFinance in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern durchgeführt hat, erachtete gar jede fünfte Person mit einem Kontostand von mehr als 100 000 Schweizer Franken – eine grosse Summe – ihr Vermögen als zu gering, um investiert zu sein. Dabei kann es sich bereits ab einer Summe von 5000 Franken lohnen, Vermögen anzulegen, wie die untenstehende Grafik zeigt.

Wertschriftensparen lohnt sich langfristig

Wertentwicklung eines Wertschriften-Portfolios im Vergleich zu Bankkonto und Inflation



Mehr noch: Nicht-Anlegen ist nicht gratis, sondern ebenfalls mit Kosten verbunden. Gerade in Zeiten von Inflation sind diese sogenannten Opportunitätskosten nicht zu unterschätzen. Der einfache Vergleich zwischen der Performance des PostFinance-Kapitalge-

winn-Portfolios über den Zeitraum von drei Jahren und dem «Liegenlassen des Geldes auf dem Konto» zeigt deutlich: Nicht-Anlegen ist teuer.

Grosse Unterschiede

Auffällig sind die Unterschiede im Investitionsverhalten dabei zwischen den Generationen sowie zwischen den Geschlechtern. So lässt sich beobachten, dass der Investitionsgrad grundsätzlich mit dem Alter sowie mit dem Einkommen und verfügbaren Vermögen steigt. Ausnahme zu dieser Tendenz bildet die Generation Z (Jahrgänge 1997 bis 2004), die genau so häufig investiert ist wie die vorherige Generation Y (Jahrgänge 1981 bis 1996). Bei der Beratung und Expertise vertrauen die jüngeren Anleger:innen hauptsächlich auf Freund:innen und Eltern sowie soziale Medien und Onlineplattformen, wohingegen die älteren Generationen bevorzugt eine:n Anlageberater:in konsultieren.

«Mehr noch: Nicht-Anlegen ist nicht gratis, sondern ebenfalls mit Kosten verbunden.»

Anlegerinnen sind dabei weniger häufig in Wertpapiere investiert als männliche Anleger (40 Prozent vs. 60 Prozent). Dabei trauen sich weibliche Anlegerinnen beim Anlegen weniger zu im Vergleich zu männlichen Anlegern, obschon sie bei der objektiven Erhebung des Finanzwissens im Rahmen der Umfrage fast ebenso gut abschnitten. Mögliche Erklärungen für diesen «Gender Investment Gap» liegen zum einen in der kritischeren Selbsteinschätzung der Anlegerinnen, zum anderen in einem weniger stark ausgeprägten Interesse für Finanzthemen. So gaben nur 19 Prozent der weiblichen Anlegerinnen an, sich «sehr» oder «eher» für Finanzmärkte zu interessieren.

Vertrauen ist wichtig

Ausschlaggebend auch beim Anlegen über alle Anlegergruppen hinweg ist dabei Vertrauen, basierend auf Wissen und Transparenz. Dazu gehört der leichte Zugang zu Informationen, Transparenz bei den Kosten sowie die Selbstbestimmtheit bei Anlageentscheidungen. Dies zeigt sich besonders deutlich beim Thema Nachhaltigkeit, das vielen Anleger:innen ein wichtiges Anliegen ist. Nur wenigen ist dabei aber bewusst, welch breites Angebot an nachhaltigen Anlageprodukten bereits existiert und welch strenge Auswahlkriterien dabei berücksichtigt werden.

¹ Indikatorischer Performanceverlauf mit Berücksichtigung von total 1% Mandats- und Instrumentenkosten, Fokus «Schweiz».



Krypto-Blues

Kryptoanleger:innen haben ein schwieriges Jahr hinter sich. Die Kryptowährungen sind eingebrochen und Missmanagement im grossen Stil führte zum Kollaps einer der grössten Kryptobörsen. Drei Ratschläge für Anleger:innen, damit der Krypto-Blues nicht zum Klagegedicht wird.

Informieren

Zugegeben, wir alle freuen uns beim Investieren über einen schnellen Gewinn. Wenn der schnelle Gewinn jedoch die einzige Motivation bei der Geldanlage ist, dann sind Enttäuschungen vorprogrammiert. Was für alle Finanzanlagen gilt, gilt besonders für die noch junge Anlageklasse der Kryptoanlagen. Deshalb: Setzen Sie sich mit dem Thema auseinander, definieren Sie die Risiken und Chancen von Kryptoanlagen für sich selbst und wägen Sie Ihre Anlageentscheidungen gut ab. Eine Investition in Kryptowährungen setzt eine gewisse Affinität für neue Technologien voraus. Mittlerweile existieren nämlich weit mehr als 20 000 Kryptowährungen mit teils ganz unterschiedlichen Charakteristiken. Entsprechend zeitintensiv gestaltet sich die gut recherchierte Auswahl. Ganz ohne Affinität und Faszination dürfte es ausserdem schwierig sein, die Höhen und Tiefen dieser Anlagen zu ertragen. Eines ist aber sicher: Kryptowährungen als Technologie haben stets funktioniert, die Fehler lagen bisher bei den Firmen und Akteuren. Als Analogie könnte man heranziehen, dass man den Handel mit Aktien nicht grundlegend in Frage stellt, wenn eine Aktienbörse Pleite geht. Der Hauptunterschied bei Kryptowährungen ist, dass Retailkunden nicht direkt an Aktienbörsen angeschlossen sind, sondern nur die Banken. Die Regulierung bei Kryptowährungen wird dies in den nächsten Jahren aber geraderücken und Investoren in Zukunft besser schützen.

«Und dann geniessen Sie die Musik,
die hohen wie auch die tiefen Töne.»

Limitieren

Investieren Sie nur so viel, wie Sie auch zu verlieren bereit sind. Hinter den Schlagwörtern Kryptos, digitale Währungen, Security und Non-Fungible Tokens (NFTs) usw. stecken viele Annahmen und Hoffnungen: die Entwicklung hin zu dezentralen Finanzsystemen, die Vorteile der Blockchain-Technologie oder das Versprechen von absoluter Sicherheit durch Verschlüsselung und dezentrale Verteilung. Diese Annahmen müssen sich jedoch erst noch beweisen. Die Anlageklasse steckt in seiner Entwicklung ungefähr dort, wo Technologie-Werte Ende 90er Jahre standen. Die Frage ist, ob sich die noch in den Kinderschuhen steckenden Geschäftsmodelle entfalten und wachsen können (und sekundär welche Protokolle sich durchsetzen

Schwieriges Jahr für Kryptoanlagen

Wertentwicklung von Bitcoin gegenüber CHF



werden). Das weiss heute niemand. Entsprechend ungewiss ist das Gewinn- und Verlustpotenzial. Gezeigt hat sich hingegen die grosse Volatilität dieser noch jungen und damit auch sehr dynamischen Anlageklasse. So legte der Kurs der bekanntesten Kryptowährung Bitcoin im Jahr 2021 beeindruckende 65 Prozent zu, im darauffolgenden Jahr folgte allerdings auch ein ähnlich beeindruckender Einbruch. Auch ein Totalverlust muss in Kauf genommen werden. Nicht wenige Kryptowährungen sind ebenso schnell wieder verschwunden, wie sie auf den Markt gekommen sind. Entsprechend sorgfältig sollte die Auswahl erfolgen. Kryptoanlagen sind damit immer noch in erster Linie als Beimischung für das Portfolio gedacht, nicht als eine Kernanlage. Für die langfristige Kapitalanlage dienen weiterhin traditionelle, erprobte Finanzanlagen in einem breit diversifizierten Portfolio.

Vertrauen

Wie das Debakel um die amerikanische Kryptobörse FTX gezeigt hat, ist es ausserdem von zentraler Bedeutung, mit den richtigen, vertrauenswürdigen Partnern zusammenzuarbeiten. Achten Sie darauf, dass Sie mit einem Partner zusammenarbeiten, der von einer seriösen Finanzmarktaufsicht überwacht und reguliert wird und der Ihre Anlagen nicht ohne Ihr Wissen an Dritte ausleiht. Stellen Sie sicher, dass Ihr Partner umfassende Aufbewahrungssicherheiten bietet und Ihr Depot damit vor Hacker-Angriffen geschützt ist. Überprüfen Sie, ob die Anbindung an das traditionelle Finanzsystem reibungslos funktioniert. Und dann geniessen Sie die Musik, die hohen wie auch die tiefen Töne.

Rechtliche Hinweise

Das vorliegende Dokument und die darin enthaltenen Informationen und Aussagen dienen ausschliesslich zu Informationszwecken und stellen weder eine Einladung zur Offertstellung noch eine Aufforderung, ein Angebot oder eine Empfehlung dar zum Kauf, Verkauf oder Abschluss von irgendwelchen Wertpapieren, sonstigen Finanzinstrumenten oder Dienstleistungen oder zur Vorname sonstiger Transaktionen oder zum Abschluss irgendeiner Art von Rechtsgeschäft.

Dieses Dokument sowie die darin aufbereiteten Informationen richten sich ausschliesslich an Personen mit Domizil in der Schweiz.

Die Anlagebeurteilungen des Investment Researchs werden durch PostFinance produziert und veröffentlicht. PostFinance wählt die im vorliegenden Dokument veröffentlichten Informationen und Meinungen sorgfältig aus und berücksichtigt dabei Quellen welche als zuverlässig und glaubwürdig eingestuft wurden. Gleichwohl kann PostFinance nicht gewährleisten, dass diese Informationen genau, verlässlich, aktuell oder vollständig sind und lehnt im gesetzlich zulässigen Masse die Haftung dafür ab. PostFinance lehnt insbesondere jede Haftung für Verluste ab, die aus einem Investitionsverhalten entstehen können, dem die Informationen aus diesem Dokument zu Grunde liegen. Dem Inhalt dieses Dokumentes liegen zahlreiche Annahmen zugrunde. Unterschiedliche Annahmen können zu materiell verschiedenen Ergebnissen führen. Die im Dokument geäusserte Meinung kann von den Meinungen anderer Geschäftsbereiche von PostFinance abweichen oder diesen widersprechen, da sie auf der Verwendung unterschiedlicher Annahmen und / oder Kriterien basieren. Der Inhalt des vorliegenden Dokuments ist stichtagsbezogen, ist also nur zum Zeitpunkt der Erstellung aktuell und kann sich jederzeit ändern. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellte Performance lässt allfällige bei Zeichnung von Anteilen erhobene Kommissionen und Kosten sowie die Dienstleistungsgebühr unberücksichtigt. Der Kurs, der Wert und der Ertrag von Anlagen können schwanken. Investitionen in Finanzinstrumente unterliegen gewissen Risiken und garantieren nicht die Erhaltung des investierten Kapitals oder gar eine Wertsteigerung. Der Analyst oder die Gruppe von Analysten welche diesen Bericht erstellt haben, können zum Zweck der Sammlung, Zusammenfassung und Interpretation von Marktinformationen mit Mitarbeitern des Vertriebs sowie anderen Gruppen interagieren. PostFinance ist nicht verpflichtet, die Informationen oder Ansichten zu aktualisieren bzw. nicht mehr aktuelle Informationen als solche zu kennzeichnen oder zu entfernen.

Durch das vorliegende Dokument werden keine Ratschläge (Investitions-, Rechts-, Steuerberatung usw.) erteilt. Diese Informationen berücksichtigen weder die spezifischen oder künftigen Anlageziele noch die steuerliche oder finanzielle Lage oder die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Empfängers. Diese Informationen und Meinungen sind daher keine geeigneten Grundlagen für Investitionsentscheide.

Wir empfehlen Ihnen daher, vor jeder Investition Ihren Finanz- und Ihren Steuerberater zu konsultieren.

Das Herunterladen, Kopieren oder Ausdrucken der vorliegenden Informationen ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet, sofern weder die Copyrightvermerke noch andere gesetzlich geschützte Bezeichnungen entfernt werden. Das vollständige oder teilweise Reproduzieren, Übermitteln (elektronisch oder mit anderen Mitteln), Modifizieren, Verknüpfen oder Benutzen des Newsletters für öffentliche oder kommerzielle Zwecke ist, ebenso wie die nichtkommerzielle Weitergabe an Dritte, ohne vorherige schriftliche Zustimmung der PostFinance untersagt. PostFinance übernimmt keinerlei Haftung für Ansprüche oder Klagen von Dritten basierend auf dem Gebrauch der vorliegenden Informationen. Weitere Informationen sind auf Anfrage erhältlich.

PostFinance AG
Mingerstrasse 20
3030 Bern

Telefon +41 848 888 900
www.postfinance.ch

PostFinance 

Wichtige Informationen über nachhaltige Anlagestrategien

Die PostFinance kann gegebenenfalls bei der Auswahl der Instrumente für die Musterportfolios nachhaltige Anlagen berücksichtigen. Dabei handelt es sich um Kriterien wie Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung (ESG), die in die Anlageentscheide einfließen. Mit der Umsetzung von ESG-Kriterien können bestimmte Anlagechancen möglicherweise nicht genutzt werden, die ansonsten zum Anlageziel und anderen grundsätzlichen Anlagestrategien passen würden. Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien kann zum Ausschluss bestimmter Anlagen führen. Deshalb können Anleger möglicherweise nicht die gleichen Chancen oder Markttrends nutzen, wie Anleger, die sich nicht an solchen Kriterien orientieren.

Quelle: MSCI. Weder MSCI noch irgendeine andere Partei, die an der Zusammenstellung, Berechnung oder Erstellung der MSCI-Daten beteiligt ist oder damit in Verbindung steht, gibt ausdrückliche oder implizite Garantien oder Zusicherungen in Bezug auf diese Daten (oder die durch ihre Verwendung zu erzielenden Ergebnisse) ab, und alle diese Parteien lehnen hiermit ausdrücklich jede Garantie für die Echtheit, Genauigkeit, Vollständigkeit, Marktgängigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck in Bezug auf diese Daten ab. Ohne Einschränkung des Vorstehenden übernehmen MSCI, ihre Tochtergesellschaften oder Dritte, die an der Kompilierung, Berechnung oder Erstellung der Daten beteiligt sind oder damit in Zusammenhang stehen, in keinem Fall die Haftung für direkte, indirekte, spezielle, strafbewehrte, Folge- oder sonstige Schäden (einschließlich entgangener Gewinne), selbst wenn auf die Möglichkeit solcher Schäden hingewiesen wurde. Ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung von MSCI ist keine weitere Verteilung oder Verbreitung der MSCI-Daten gestattet.

Quelle: J.P.Morgan. Die Informationen wurden von Quellen eingeholt, die als zuverlässig gelten, aber J.P. Morgan übernimmt keine Garantie für deren Vollständigkeit oder Genauigkeit. Der Index wird mit Genehmigung verwendet. Der Index darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung von J.P. Morgan nicht kopiert, verwendet oder verteilt werden. Copyright 202[0], JPMorgan Chase & Co. Alle Rechte vorbehalten.

Quelle: Bloomberg Index Services Limited. BLOOMBERG® ist ein Warenzeichen und eine Dienstleistungsmarke von Bloomberg Finance L.P. und ihren Tochtergesellschaften (zusammen «Bloomberg»). BARCLAYS® ist eine Marke und Dienstleistungsmarke der Barclays Bank Plc (zusammen mit ihren verbundenen Unternehmen, «Barclays»), die unter Lizenz verwendet wird. Bloomberg oder Bloombergs Lizenzgeber, einschließlich Barclays, besitzen alle Eigentumsrechte an den Bloomberg Barclays-Indizes. Weder Bloomberg noch Barclays billigt oder unterstützt dieses Material oder garantiert die Richtigkeit oder Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen oder gibt eine ausdrückliche oder implizite Garantie für die daraus zu erzielenden Ergebnisse und übernimmt, soweit dies gesetzlich zulässig ist, keine Haftung oder Verantwortung für Verletzungen oder Schäden, die in Verbindung damit entstehen.

Copyright © Web Financial Group und ihre Datenlieferanten und Datenbesitzer. Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verbreitung und Nutzung durch Dritte ist untersagt. Die Web Financial Group und ihre Datenlieferanten und Datenbesitzer geben keine Garantie und übernehmen keine Haftung. Dieser Inhalt und der Haftungsausschluss können jederzeit und ohne Vorankündigung geändert werden.

Copyright © SIX Financial Information und ihre Datenlieferanten. Alle Rechte vorbehalten. Die Weitergabe und die Verwendung durch Dritte sind verboten. SIX Financial Information und ihre Datenlieferanten übernehmen keine Gewähr und keine Haftung. Dieser Inhalt und der Disclaimer können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden.

Stand der Daten: 31. Dezember 2022
Redaktionsschluss: 4. Januar 2023